



Polizeimuseum in der Marokkanerkaserne: Altes Motorrad der motorisierten Verkehrsgruppe („Weiße Mäuse“).

## 800 Jahre Polizeigeschichte

Von der Stadtguardia zur Sicherheitswache: Ein musealer Schauraum in der Marokkanerkaserne in Wien, dem Sitz der Sicherheitsakademie, gibt einen Einblick in die Geschichte der Wiener Polizei.

Als Herzog Leopold VI. am 18. Oktober 1221 Wien das Stadtrechtsprivileg gewährte, waren die Bürger für die Aufrechterhaltung der Ruhe, Ordnung und Sicherheit und für den Schutz der Stadtttore verantwortlich. Bürger streiften durch die „Viertel“ Wiens. Im 15. Jahrhundert wurde eine Bürgerwehr aufgestellt und ab 1531 sorgte die Tag- und Nachtwache für Ordnung. Diese Wache ging bald in der neuen Stadtguardia auf und 1646 wurde die Rumorwache eingerichtet, die immer wieder in Auseinandersetzungen mit der Stadtguardia verwickelt war. Österreichs Herrscherin Maria Theresia löste die Stadtguardia, die Rumorwache und die Tag- und Nachtwache im 18. Jahrhundert auf.

Mit Exponaten über diese frühen Wiener Sicherheitswachen beginnt der Rundgang durch den Ausstellungsraum

im dritten Stock der Marokkanerkaserne. Hier befinden sich mehrere Hundert Ausstellungsstücke, die einen faszinierenden Überblick geben über die Geschichte des Polizeiwesens in Wien.

**Polizeimuseum 1898.** Der Großteil der Exponate stammt aus den Beständen des Anfang Dezember 1898 eingerichteten k. k. Polizeimuseums. Aus Anlass des 50-jährigen Regierungsjubiläums von Kaiser Franz Joseph gab es von Mai bis Oktober 1898 auf dem Gelände der Weltausstellung von 1873 im Wiener Prater eine Ausstellung, bei der auch das Wirken der Wiener Polizei gezeigt wurde. In einem Polizeipavillon wurden Verbrecherwerkzeuge, Tatortspuren, Präparate und Objekte von kriminalpolizeilichem Interesse gezeigt und die Methoden der Kriminalitätsbekämpfung vorgeführt. Wiener Künstler

stellten in Skizzen und Zeichnungen die Arbeit der Polizei dar. Die Polizeiausstellung war ein voller Erfolg: „Der Eindruck, welchen unsere in einem eigenen Pavillon untergebrachte Exposition erzielt hat, war ein ganz außerordentlicher. Tag für Tag drängte sich das Publikum massenhaft heran, und wir waren häufig gezwungen, die Notausgänge zu öffnen. Der Zutritt musste zu wiederholten Malen sistiert, ja sehr oft früher als zu der normierten Sperrstunde gänzlich eingestellt werden“, berichtete Polizeipräsident Johann Habrda. Kaiser Franz Joseph äußerte den Wunsch, die Schau dauernd zu erhalten. Die Polizeidirektion stellte daraufhin einen Antrag auf Errichtung eines Polizeimuseums. Mit Erlass des k. k. Ministeriums des Innern vom 21. Oktober 1898 wurde das Museum in zwei Räumen im Polizeidirektionsge-



**Vorderlader und Zündnadelgewehre der Polizei und Armee.**

bäude am Schottenring 11 eingerichtet. Leiter des Museums war Polizeioberkommissär Camillo Windt. Das Museum wurde am 2. Dezember 1899 eröffnet. Am 24. April 1904 übersiedelte die Sammlung in vier Säle des dritten Stocks des neuen Polizeigebäudes an der Elisabethpromenade, der heutigen Rossauer Lände.

Das Museum hatte drei Aufgaben: Es sollte zur Hebung des Standesgefühles und des Ansehens der Wiener



**Schwurkreuz der Wiener Sicherheitswache (1869 bis 1918).**

Polizisten beitragen, der Ausbildung der Polizeischüler dienen sowie Polizei- und Justizbeamten für Kriminalfälle Beispiele und Vergleichsobjekte liefern.

In der historischen Abteilung des Museums befanden sich Uniformen, Waffen und Ausrüstungsgegenstände der Sicherheitswache, die Dienstabzeichen der Zivilwachen, der Sicherheits- und Stadtschutzwache, „Beschreybungen“ gestohlener Gegenstände von



**Polizeihandbücher, Leitfaden und Instruktionen.**

1798 bis 1848, Schließwerkzeuge und Ketten für Gewalttäter sowie eine Sammlung von Meldezetteln berühmter Österreicher, unter ihnen Johann Strauß, Hugo Wolff, Carj Millöcker und Franz von Suppé.

Die „Kriminalabteilung“ war in zwei Sälen untergebracht, es handelte sich um eine Lehrmittelsammlung für den kriminalistischen Unterricht. Ausgestellt waren Mord- und Einbruchwerkzeuge, Waffen, Nachschlüssel,

**MAROKKANERKASERNE**

**Baugeschichte**

1770 wurde außerhalb der Stadtmauern in der Vorstadt eine Kavalleriekaserne gebaut, die „Heumarktkaserne“ oder „Schwazenbergkaserne“ genannt wurde. 1774 wurde der Bau erweitert und 1783 erfolgte die Umgestaltung zu einer Fuhrwerkskaserne. 1796 wurde die „Marokkanergasse“ vor der Kaserne erstmals in einem Häuserverzeichnis erwähnt. Die Bezeichnung geht auf den Wien-Besuch einer Delegation des Sultans von Marokko zurück, die 1783 von Kaiser Josef II. in der Hofburg empfangen worden war. Von 1841 bis 1844 wurde die Kaserne neuerlich erweitert. Auf dem vergrößerten Areal war Platz für ein Infanterieregiment, ein weiteres Regiment, ein Jägerbataillon und ein Garnisonsgericht mit Arrest. Das Militärgebäude wurde nun nach dem Kaiser „Ferdinandskaserne“ genannt.

1853 wurde der Kaserne ein Südflügel angebaut. Das Areal hatte nun die größte Ausdehnung zwischen Marokkanergasse, Heumarkt, Schwarzen-



**Exponate der „Berittenen Abteilung“.**

bergplatz, Rennweg und Traungasse. Einige Zeit waren auch die „Hoch- und Deutschmeister“ in der Kaserne beheimatet. 1909 erwarb die Stadt Wien das Areal und ein Jahr später wurden die Kasernenbauten demoliert. 1913 wurde ein neues, wesentliches kleineres Gebäude errichtet, der „Ersatzbau der k. u. k. Heumarktkaserne, Schwarzenbergplatz“.

**Polizeikaserne.** 1921 übernahm die Polizeidirektion Wien die Kaserne, in die nun die Schulabteilung und 1928 die Alarmabteilung. 1928 bis 1931

entstand an der Seitenfront zum Heumarkt eine Wohnhausanlage für Wiener Polizisten.

Nach der nationalsozialistischen Machtübernahme wurde die Kaserne 1941 in „Otto-Steinhäusl-Kaserne“ umbenannt. Polizeijurist Steinhäusl war maßgeblich beteiligt am nationalsozialistischen Putschversuch am 25. Juli 1934. Deshalb wurde er wegen Beteiligung am Hochverrat zu sieben Jahren schweren Kerkers verurteilt. Nach dem Einmarsch der Nazis wurde er Leiter der Polizeidirektion Wien betraut. Er starb 1940 an Krebs. Bis 1945 befand sich in der Kaserne das Kommando der Schutzpolizei. Bei einer Explosion am 20. April 1945 wurden der Gebäudeteil an der Lisztstraße und die Garagen zerstört. Ab 1953 diente die Marokkanerkaserne wieder als Polizeischulgebäude. Heute befinden sich in der Kaserne die Sicherheitsakademie des Innenministeriums, das Bildungszentrum Wien und der „Psychologische Dienst“. Bis 1. April 2016 gab es in der Marokkanerkaserne auch eine Polizeiinspektion.

FOTOS WERNER SABITZER



**Das Polizeimuseum in der Marokkanerkaserne ist in der „Langen Nacht der Museen“ öffentlich zugänglich.**



**Beginn der Telekommunikation bei der Wiener Polizei: 1871 wurden die ersten Polizeitelegraphen in Betrieb genommen.**

Wilderergewehre, unter anderem die Werkzeugsammlung des „Einbrecherkönigs“ Johann Breitwieser.

Das Museum überdauerte das Ende der Monarchie. 1925 gab es über 8.000 Exponate. 1938 wurden die Ausstellungsstücke aus Platzgründen in mehreren Amtsgebäuden ausgestellt. Gegen Ende des Zweiten Weltkriegs wurden viele Exponate zerstört oder kamen abhanden.

Nachdem die Kriegsschäden in der Marokkanerkaserne im dritten Bezirk behoben worden waren, zog 1953 die Polizeischule in das Gebäude ein.

1965 stellten Polizeilehrer verbliebene Exponate des ehemaligen Polizeimuseums in einem 200 Quadratmeter großen Raum im dritten Stock der Marokkanerkaserne eine Sammlung zusammen, das heutige „Polizeimuseum Wien – Museum der Wiener Sicherheitswache“.

Andere Exponate kamen in das 1984 eröffnete „Kriminalpolizeilichen Museum“ in das Amtsgebäude Berggasse, in dem sich das Sicherheitsbüro, das Erkennungsamt und andere Dienststellen der Wiener Polizei befanden. Diese Sammlung wurde dem „Wiener Kriminalmuseum“ in der Großen Sperlgasse 24 in Wien-Leopoldstadt zur Verfügung gestellt, das 1991 seine Pforten öffnete.

**Wiener Sicherheitswache.** Der nächste Abschnitt im Museumsraum in der Marokkanerkaserne behandelt die Gründungsjahre der Wiener Sicherheitswache ab 1869 – Bilder, Dokumenten, Uniformteile und andere Gegenständen. Zu den interessantesten Objekten zählt ein Kreuzifix, vor dem angehende Polizisten bis zum Ende der

Monarchie 1918 den Diensteid schworen. Unter anderem musste man schwören, die Verschwiegenheitspflicht einzuhalten, nicht korrupt zu werden und keiner „politischen Gesellschaft“ beizutreten.

Die Zwischenkriegszeit ist unter anderem mit Waffen, Uniformen, Büchern, Bildern und Dienstabzeichen dokumentiert. Ausgestellt ist ein Modell des „grünen Heinrichs“, eines von zwei Pferden gezogenen Kleintransporters, mit dem die Sicherheitswache Häftlinge überstellte. Der letzte „grüne Heinrich“ stellte im September 1925 den Betrieb ein.

Die weiteren Abschnitte behandeln die Polizei während der nationalsozialistischen Diktatur, die zehnjährige Besatzungszeit und die Ära von der Unterzeichnung des Staatsvertrags bis zur großen Polizeireform 2005, mit der die Wiener Sicherheitswache in der neuen, österreichweit einheitlichen „Bundespolizei“ aufging. In den letzten Jahren sind weitere Objekte dazugekommen, darunter Uniform- und Ausrüstungsstücke der motorisierten Verkehrspolizei.

Im Museumsraum wird ein kurzer Tonfilm gezeigt, der chinesische Polizisten bei der Ausbildung in Wien zeigt. Es ist der einzige Tonfilm über die damalige Wiener Polizei, der sich erhalten hat. Ab Jänner 1931 absolvierten zehn Polizeioffiziere aus China eine Ausbildung bei der Wiener Polizei. Die Chinesen trafen im Jänner 1931 in Wien ein und erhielten in der Marokkanerkaserne Unterricht in verschiedenen polizeilichen und rechtlichen Fächern. Dazu kamen eine Sportausbildung und Exkursionen. Auf Wunsch der chinesischen Gäste wurde der ursprünglich für zwei Jahre geplante Stu-

dienaufenthalt um ein Jahr verlängert. Drei Polizeioffiziere absolvierten danach noch das Jus-Studium an der Universität Wien. Einer von ihnen, Leutnant Yu, nannte sich aus Begeisterung über den Wiener Polizeipräsidenten Johann Schober „Schobern Yu“. Er wurde später stellvertretender Polizeichef in Shanghai und setzte sich nach der Machtübernahme der Kommunisten mit einigen seiner Wiener Kurskollegen nach Taiwan ab. Dr. Schobern Yu kam in den 1960er-Jahren als Diplomat wieder nach Österreich – als Vertreter Taiwans bei den UN-Organisationen in Wien. Die chinesischen Gäste schenken dem Gastgeber vor ihrer Heimreise eine Widmungstafel, die seit August 2012 über dem Eingang zum Museum thront. „Die Schriftzeichen bedeuten, welche Voraussetzungen ein Polizist haben muss“, erklärt Museumsbetreuer Prof. Alexander Hirschfeld von der Sicherheitsakademie. „Nämlich Begabung, Erziehung, Ausbildung und Anwendung.“

**Polizei-Oldtimer.** In einem Garagen teil der Marokkanerkaserne befinden sich einige Polizei-Oldtimer, die zum Museum gehören: acht Motorräder der motorisierten Verkehrsgruppe, eine *Puch MV 50*, ein *Puch*-Geländewagen, ein *VW*-Transporter des Verkehrsunfallskommandos und ein *Mercedes*-Mannschaftstransportwagen, Baujahr 1977.

Das Polizeimuseum in der Marokkanerkaserne ist öffentlich nicht zugänglich, wird aber jedes Jahr in der „Langen Nacht der Museen“ für Besucher geöffnet. Heuer findet die lange Museumsnacht am 1. Oktober statt.

Werner Sabitzer